

**Zu Leserbriefen** – Leserbriefe sind uns willkommen. Sie geben die Meinung des Briefschreibers wieder und nicht die der Redaktion. – Leider sind die Veröffentlichungsmöglichkeiten begrenzt, sodass die Redaktion eine Auswahl treffen und auch kürzen muss.

Leserbriefe sollten sich auf einen veröffentlichten Beitrag in einem der vorhergegangenen Hefte beziehen.

**Blick über den Tellerrand**

Zur Glosse in Heft 12/2002, Seite 661

Sehr geehrter „MediKuss“,

ich bin ganz Ihrer Meinung, nämlich dass gute Worte und Appelle wie vom 105. Deutschen Ärztetag 2002 in Rostock oder vom 55. Bayerischen Ärztetag in Freising formuliert, den Ärztinnen nicht aus der „Karriereklemme“ helfen. Die Idee, ein Mentorenprojekt für Ärztinnen zu initiieren, finde ich ausgezeichnet, nur – dass sie leider nicht neu ist. Der Deutsche Ärztinnenbund e. V. betreibt seit Jahren ein Mentorinnennetzwerk, wie man aus dem Sonderheft des Verbandes zum Deutschen Ärztetag im Mai 2002 ersehen kann.

*Dr. Cornelia Tauber-Bachmann, Allgemeinärztin, Naturheilverfahren, Psychotherapie, 63755 Alzenau*

**Frühdiagnose und Therapie der Influenza mit Neuraminidase-Hemmern**

Zum Titelthema von Professor Dr. Georg E. Vogel in Heft 1/2003, Seite 4 ff.

Mit Interesse habe ich Ihren Artikel im Bayerischen Ärzteblatt wie auch den Artikel, der ca. vor zwei Jahren von Ihnen im Ärzteblatt veröffentlicht worden war und der zur Grippe Stellung genommen hatte, gelesen. Ich bin selbst an der Frühdiagnostik und Behandlung der Influenza interessiert.

*Dr. Johannes Lörcher, Facharzt für Allgemeinmedizin und Psychotherapie, 90478 Nürnberg*

Ich habe mit großem Interesse Ihren Aufsatz im Bayerischen Ärzteblatt gelesen. Als Augenärztin bin ich natürlich mit der diesbezüglichen Symptomatik und Therapie nicht sehr vertraut, andererseits bin ich wegen des nahen Kontaktes zu meinen Patienten im Hinblick auf Virusinfektionen besonders gefährdet.

Ich hätte in diesem Zusammenhang folgende Frage: Bei Ihren Fallbeispielen schildern Sie den Fall des 96-jährigen Patienten, der durch die Neuraminidase-Therapie geheilt werden

konnte, während seine Ehefrau ohne diese Behandlung an der Influenza-Erkrankung gestorben ist. Wie erklären Sie, dass es trotz der Impfung zu dieser schweren Infektion kam? Zu der von Ihnen sehr empfohlenen Impfung möchte ich fragen, ob dieser Impfschutz vor allem für die „echte“ Influenza-Infektion gedacht ist und wie weit noch andere Grippeerreger davon erfasst werden können. Warum muss die Impfung im Gegensatz zu anderen Impfungen regelmäßig wiederholt werden?

*Dr. Maria Daus-Fege, Augenärztin, 83646 Bad Tölz*

Ich habe mich mit einigen Kollegen über Ihr Titelthema im aktuellen Heft „Frühdiagnose und Therapie der Influenza mit Neuraminidase-Hemmern“ unterhalten, und wir waren uns ausgesprochen einig: In Zeiten von evidence-based-medicine einen mehrseitigen bunt bebilderten Erlebnisaufriss als Aufmacher ... das ist nur schwer nachvollziehbar und erträglich.

Nichts für ungut, aber wir bitten höflichst um Verschonung vor weiteren vergleichbaren literarischen/„wissenschaftlichen“ Verlautbarungen.

*Dr. Thomas Castorpb, Internist, 80638 München*

**Eine Nummer für ganz Bayern: 01805-191212**

Zum Artikel KVB informiert von Martin Eulitz in Heft 1/2003, Seite 12

In nun 25-jähriger, liebevoller Aufklärungsarbeit habe ich meinen Patienten-Eltern, ich bin Kinderarzt, beigebracht, dass die erste Maßnahme nach dem Fiebermessen nicht der Griff zum Telefon, sondern bei gutem Allgemeinzustand des Kindes in der Verabreichung eines fiebersenkenden Mittels besteht. Plakate und Service-Cards suggerieren, dass man ab einer Temperatur von 39 °C die Telefonnummer 01805-191212 anrufen muss, da Fieber keinen Unterschied zwischen Tag und Nacht macht.

Hier wäre eine sachliche Information angebracht gewesen; den die Nachtruhe schädigenden Satz auf dem Plakat habe ich vor Aushang auf dem „Schwarzen Brett“ abgeschnitten, die Service-Cards unter diesen Umständen nicht ausgegeben.

*Dr. Michael Hawranek, Kinderarzt, 91301 Forchheim*

**ANZEIGE:**

**Rehabilitation ...**

... ist effektiv und kostensparend.

Rehabilitation heißt

- wiederherstellen,
- wieder befähigen,
- ausgleichen.

Die gesetzliche Rentenversicherung bietet an

- Leistungen zur medizinischen Rehabilitation und
- Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben (berufliche Rehabilitation)

Alle Fragen zur Rehabilitation in der Rentenversicherung beantwortet eine Information des Verbandes Deutscher Rentenversicherungsträger. Sie ist abrufbar im Internet unter <http://www.vdr.de/reha-broschuere>

